



11.04.2014, 18:25 von Oliver Jandl

Telekom V – Causa Schillerplatz: Freispruch für alle



Barbara Huber-Lipp, Ex-ÖBB-Chef Martin Huber, der ehemalige Telekom-Finanzchef Stefano Colombo und der ehemalige Telekom-Chef Heinz Sundt wurden freigesprochen. / Bild: APA/Roland Schlager

Twittern 0 Gefällt mir 3 +1 0 Mehr

Freitag um kurz vor 18 Uhr fielen die Urteile im Verfahren „Telekom V - Causa Schillerplatz“: Ex-Telekom-CEO Heinz Sundt, Ex-CFO Stefano Colombo, Ex-ÖBB-Boss Martin Huber samt Ehefrau wurden freigesprochen.

Gegen Huber wird aber weiter ermittelt, weil die Anklage einen neuen Aspekt aufwarf: Huber hatte mit einem Rechtsgutachten untermauert, dass er mit der Schillerplatz-Projektgesellschaft nichts zu tun hat. Wäre seine Rolle ans Licht gekommen, hätte er - so die Logik der Staatsanwaltschaft - seine Posten räumen müssen. Da er aber weiter als ÖBB-Boss Einkünfte erzielte, stelle das womöglich Betrug dar, meint man.

Wie berichtet, lautete die Anklage (Untreue, § 153 StGB) darauf, dass die TA 30 Prozent Anteil an der Immobilie Schillerplatz einer Projektgesellschaft, hinter der Huber stand, für 5,4 Millionen € verkauft hatte. Huber verkaufte die Anteile nach der Parifizierung Seeste für 10,8 Millionen €.

„Gemauschelt“ und „gepackelt“

Dem Urteil sind kontroverse Plädoyers voran gegangen: Die Staatsanwaltschaft und Norbert Wess, Anwalt der als Privatbeteiligte im Prozess auftretenden TA, hatten eine Verurteilung der Beschuldigten gefordert. Beim Deal um die Miteigentumsanteile an dem TA-Haus am Schillerplatz sei „gemauschelt“ und „gepackelt“ worden, formulierte die Anklage scharf. Wie berichtet, hatte den Deal eigentlich ein Guter Freund des Erstangeklagten, Ex-TA-CEO Heinz Sundt eingefädelt. Dieser war damals in finanziellen Schwierigkeiten. Als dieser aus gesundheitlichen Gründen aus dem Deal ausschied, „übernahm“ der frühere ÖBB-Boss Martin Huber. Er trat aber nicht direkt auf, sondern hielt 75 Prozent an der Schillerplatz-Projektgesellschaft „SP4“ über einen Treuhänder. Den Rest der Gesellschaft hielt seine

17:38

Und Aus: Insolvente Meischberger-Gesellschaft Valora Solutions wird liquidiert

17:01

BKS will noch 2014 Kapitalerhöhung durchziehen

16:30

„Aus“ für „Salzburger Volkszeitung“ – „Die SVZ wurde zum Bauernopfer einer verfehlten Medienpolitik“

Mehr in Österreich



Angebote zum Thema



Bundesländer

WNÖ B St K OÖ S T V



Leo Hillinger: „2014 wird für uns ein teurer Jahrgang“

Unwetter: Überschwemmungen in Salzburg & Niederösterreich

Schäden durch Unwetter in Salzburg

Neuer Rekordumsatz für Tiroler Holzriesen Egger

Sanierer Grossnig wechselt bei Gaulhofer die Führungsmannschaft aus

Moderates Wachstum bei Hörakustiker Neuroth

Service-News

Mitterlehner: „Lohnsteuer runter“ zu plakatieren ist „eine Form von Populismus“

Was man braucht, um Chef zu werden

Deutscher Wohnungskonzern TAG Immobilien steht zum Verkauf

„USA Today“-Verlag macht sich zukunftsfit - Milliarden-Übernahme

Die Redaktion empfiehlt

Neu im Geschäft am 5. August 2014



Der Superstar erzählt sein Leben: packend, berührend, authentisch

Hier geht's zur Online-Bestellung!

Frau, die deswegen auch mit angeklagt wurde. Wie berichtet, wurden die Gebäudeanteile um 5,4 Millionen € von der Telekom der SP4 verkauft, nach der Parifizierung kaufte sie Seeste für 10.8 Millionen €. Der Vorwurf (Untreue) lautete, dass die TA zu billig verkauft hatte. Die den Denkgesetzen der Logik folgende Frage, ob es in Wahrheit nicht auch so gewesen sein könnte, dass die Telekom nicht zu billig sondern Seeste zu teuer ge-kaufte hatte, wurde indirekt auch schon beantwortet: Das Verfahren wurde nämlich eingestellt.

Die Verteidiger wiederum hatten versucht, die beiden Erfordernisse für eine Untreue-Verurteilung zu entkräften. Diese setzt den wissentlichen Befugnismissbrauch und eine Schädigungsabsicht (Eventualvorsatz genügt hier) voraus. Daher hatten sich Martin Nemeč (Verteidiger Sundt), Rudi Mayer (Verteidiger Colombo) und Meinhard Novak (Verteidiger für Ehepaar Huber) darauf konzentriert, darzulegen, dass der Kaufvertrag von CEO und CFO mit voller Vertretungsmacht für die Telekom unterfertigt worden war und dass kein Schaden eingetreten war. Denn verkauft - so die Verteidiger-Logik - wurde ein bloßer Immobilienanteil so wie er steht und liegt. Es wurde kein „Projekt“ oder ähnliches verkauft, bei dem etwaige Veräußerungsgewinne zu diskontieren gewesen seien - so, wie es der Gutachter in seiner ersten Expertise dargelegt hatte. Wie berichtet, musste der Gutachter danach neue Werte errechnen, die sich an Standard-Verfahren orientieren. Diese Preise lagen danach schon eher in der Nähe des tatsächlichen Verkaufspreises der TA.

Urteilsbegründung

Richterin Claudia Moravec-Loidolt begründete ihre Freisprüche danach damit, dass bei den Beschuldigten ein „wissentlicher Befugnismissbrauch“ nicht „mit der für Strafverfahren erforderliche, an Sicherheit grenzende Wahrscheinlichkeit“ nachgewiesen werden konnte. „Im wesentlichen wurden - wenn auch nicht alle - internen Richtlinien der Telekom eingehalten“, sagte die Richterin. Außerdem fielen der frühere Immobilienabteilungs-Leiter der TA und Sundts Freund gesundheitsbedingt als Zeugen aus. Somit hinkte das gesamte Verfahren, meinte die Richterin sinngemäß. „Wir waren in vielen Punkten davon abhängig, was uns die Angeklagten gesagt hatte. Sofern diese nicht widerlegt werden“, so Moravec-Loidolt, sei von der „Richtigkeit dieser Angaben auszugehen.“

Und warum trat Huber in der SP4 nur via Treuhänder auf? „Faktum ist, man wollte nicht in Erscheinung treten“, so die Richterin. Wie berichtet, hatte der Compliance-Code der ÖBB Huber damals verboten, derartige Geschäfte zu machen. Dass er es trotzdem tat und der ÖB ein Gutachten vorlegte, dass nur seine Frau bei SP4 beteiligt sei, ist Gegenstand absonderter Ermittlungen wegen Betrugs.

„Ob es Absprachen gab ... das blieb alles im Dunkeln“, sagte die Richterin. Außerdem war das Projekt mit Unsicherheiten behaftet. Huber hatte dem folgend also bei dem (fremdfinanzierten) Deal nur viel riskiert, und viel gewonnen. Es gab nicht genug Beweise, um zu belegen, dass die TA wissentlich zu billig verkauft hatte. Dass auch die interne Revision Dokumentations-Mängel und das Fehlen eines Gutachtens aufzeigte, sei zwar so gewesen, passiert sei aber dann TA-intern nichts.

Und wie viel war nun der Immo-Anteil wirklich wert? „Das Verfahren eine unendliche Bandbreite ergeben“, resümierte Moravec-Loidolt. Der erste Wert von Gerichtsgutachter von 9,8 Millionen € war der maximale Wert. 2001 schätzte man die gesamte Immobilie noch auf ebenfalls 9,8 Millionen €. Zeuge Tojner hatte etwa für die gesamte Immobilie (und nicht nur 30 Prozent) rund zwölf Millionen veranschlagt. Der Buchwert war damals 1,2 Millionen €. Als „blanker Boden“ sei der Liegenschafts-teil laut dem neuen Gutachten des Gerichtssachverständigen 5,5 Millionen € wert gewesen.

Wieviel kostet eine Reiseversicherung?

Reise

Mehr auf wirtschaftsblatt.at

- Stars von "Big Bang Theory" kassieren Millionen-Gage für eine Episode
- Conchita Wurst: "Meine Eltern haben mir eine gewisse Wurschtigkeit gegenüber Negativität antrainiert"
- Arnold Schwarzenegger verwechselt Austria & Australia + Video
- Sanktions-Überraschung: EU oder Nato sollen französischen Hubschrauberträger kaufen
- Was man braucht, um Chef zu werden

Mehr aus dem Web

- Russland und die Kunst des unerklärten Kriegs (diepresse.com)
- Ukraine: Sanktionen gegen Russland greifen (diepresse.com)
- Moskau überlegt Rache an Europas Fluglinien (diepresse.com)
- Ostukraine: Vorrücken auf Donezk (diepresse.com)
- Massenflucht: 730.000 Ukrainer suchen Schutz in Russland (diepresse.com)

Antworten auf Ihre Fragen



Sanieren: Die 10 besten Gründe für eine Haus-Sanierung



Was wird bei einem Gassicherheitscheck gemacht?



Das WirtschaftsBlatt 3 Wochen gratis testen
» Jetzt kostenlos bestellen

Twittern 0

Gefällt mir 3

+1 0

Mehr

WERBUNG

Sparkonto Zins

reault-bank-direkt.at

Ihr Gewinn - Ihre Freiheit. Täglich verfügbares Guthaben mit 1,40% p.a.

DAX Prognose - Exklusiv

Achtung DAX Absturz 2014
12% - Schweiz Geldanlage



Aktuell

Ticker Meistgelesen

Deutscher Wohnungskonzern TAG Immobilien steht zum Verkauf

Computer-Spiele statt Antidepressiva

ATX baut siebtes Tagesminus in Folge

Und Aus: Insolvente Meischberger-Gesellschaft Valora Solutions wird liquidiert

Schwein gelobt - saftiges IPO in Hongkong im zweiten Anlauf

Alle Nachrichten



Umfrage

Soll die EU das Freihandelsabkommen TTIP mit den USA verhandeln und unterzeichnen?

- Ja
 Nein
 Weiß nicht

Abstimmen

Zum Zwischenergebnis

Redaktions-Blog

Malaysian Airlines MH17: Wie die Ukraine jetzt gemieden wird

DJI Phantom: Hilfe, die Drohnen kommen!

Kein iPhone 6, keine Macs, keine iWatch - enttäuscht von Apple? Aber wieso denn?